

Erfahrungsbericht:

Vorbereitung

Um ein Auslandssemester an der Stellenbosch University absolvieren zu können, gibt es im Vorwege einiges zu beachten und vorzubereiten. Die Uni Bremen kann jedes Jahr vier Studierende (zwei pro Semester) aus den Fachbereichen 10 und 11 nach Südafrika schicken. Auf der Website der Universität Bremen findet man relativ wenige Informationen zu Studiengebühren und Bewerbungsfristen, weswegen man sich bei Interesse am besten direkt mit der Zuständigen, Frau Stahlke, in Verbindung setzt. Ich war von Anfang Juli bis Ende Dezember 2018 in Stellenbosch und musste mich dafür bis Ende Januar 2019 bewerben. Gleiche Bewerbungsfrist galt aber auch für die Leute, die zum ersten Semester (Januar-Juni 2019) nach Stellenbosch wollen. Die Vorlaufzeit ist hier also wesentlich länger. Für die Bewerbung war ein Lebenslauf und Motivationsschreiben in englischer Sprache, das aktuelle Transcript of Records sowie ein Englischnachweis (Abizeugnis reichte in meinem Fall) erforderlich. Zusätzlich bewarb ich mich für das PROMOS Stipendium des DAAD, welches über die Universität Bremen vergeben wird. Der Förderzeitraum beträgt zwar nur 4 Monate, die insgesamt 1200€ decken aber zumindest schon einmal die Flug-, Visums-, und Krankenversicherungskosten ab. Die Bewerbung hierfür musste bis Ende Februar eingereicht werden und umfasste ähnliche Dokumente, wie für die Bewerbung um den Studienplatz. Ausschlaggebend für die Auswahl des Stipendiaten waren Englischkenntnisse, Noten, soziales Engagement sowie die Motivation für das Auslandssemester. Ende Februar bekam ich die Zusage für den Studienplatz und Anfang April dann auch die Zusicherung des Stipendiums. Damit war die Bewerbungsphase jedoch noch nicht abgeschlossen. Nach Zusage der Uni Bremen, musste man sich noch einmal offiziell an der Partneruni in Stellenbosch registrieren. Dies diente zwar eher rein formalen Zwecken, erforderte aber weitere Dokumente, wie beispielsweise ein Learning Agreement und Erklärungen der Heimatuniversität.

Die Beantragung des Visums nahm am meisten Zeit in Anspruch und sollte daher rechtzeitig in Angriff genommen werden. Um das Visum beantragen zu können, brauchte man den letter of admission von der Stellenbosch University. Da dieser jedoch sehr spät kam, das Visum bis zu acht Wochen dauern kann und man persönlich zur Botschaft nach Berlin oder München fahren muss, würde ich empfehlen alle benötigten Dokumente bereits vorher zusammenzustellen. Alle Informationen hierfür kann man auf der Website finden <https://www.suedafrika.org/de/visa-immigration/temporary-residence-visa.html>. Wichtig zu beachten ist, dass man für das Visum neben medizinischen Gutachten, auch bereits ein Flugticket und eine Südafrikanische Krankenversicherung vorweisen muss. Die Stellenbosch University stellt eine Liste mit südafrikanischen Krankenversicherungen bereit. Ich habe mich wie die meisten Studierenden für *Momentum Health* entschieden. Diese war direkt und unkompliziert online abschließbar und kostete für ein halbes Jahr um die 150 Euro. Da ich mir unsicher war, inwieweit *Momentum Health* im Krankheitsfall wirklich für die Kosten aufkommt und wie gut die Versorgung ist, habe ich zusätzlich eine Auslandskrankenversicherung beim ADAC abgeschlossen, die für mich als Mitglied noch einmal um die 140 Euro kostete.

Weiterhin sollte man sich rechtzeitig über empfohlene Impfungen erkundigen. Ich habe mich gegen Hepatitis A und B, Typhus und Meningitis impfen lassen. Eine Malariavorsorge ist für Stellenbosch und Umgebung nicht notwendig. Ich habe während meines Aufenthalts hier Reisen zum Krüger Park und nach Namibia unternommen, wo ein erhöhtes Malariarisiko vorhanden war. Hierfür konnte man aber in Stellenbosch einfach und günstig Malariatabletten kaufen. Diese sind hier weitaus günstiger als in Deutschland.

Wer wirklich das Land und die Kultur kennenlernen möchte, sollte so oft es geht aus der sehr europäisch geprägten Kleinstadt Stellenbosch herausbrechen und reisen bzw. Tagesausflüge machen. Da das öffentliche Verkehrsnetz in Südafrika nicht gut ausgebaut und zudem nicht unbedingt sicher ist, macht es Sinn sich immer mal wieder ein Auto zu mieten. Hierfür verlangen die meisten Anbieter einen internationalen Führerschein, den man unbedingt vor Abreise bei dem zuständigen Verkehrsamt beantragen sollte. Die Kosten hierfür betragen 15 € und der Führerschein wird direkt vor Ort ausgestellt. Aufgrund meist sehr hoher Wartezeiten lohnt es sich jedoch vorab online einen Termin zu vereinbaren.

Kurswahl:

Für das zuvor genannte Learning Agreement musste man sich auf der Website der Stellenbosch Universität über das Kursprogramm informieren und sich dann für die ausgewählten Kurse bewerben. Dies stellte sich jedoch schwieriger als gedacht heraus. Besonders im Fachbereich Psychologie gab es kaum bzw. nur sehr unübersichtliche Informationen über das Kursangebot. Zudem war mir damals nicht klar, dass es zwischen dem Bachelor und dem Master in Südafrika noch einen Zwischenabschluss, den sogenannten „Honours“ gibt. Ich würde empfehlen mich bei Unklarheiten oder Fragen direkt ans International Office in Stellenbosch zu wenden. Bantu, Sara und Hannah sind sehr hilfsbereit und haben viele Erfahrungen. Sowieso läuft die gesamte Kurswahl über das Internationale Office und nicht über die einzelnen Fakultäten bzw. Fachbereiche. Bei der Bewerbung für die einzelnen Kurse sollte man sich am besten erst einmal für alle Kurse bewerben, die einen generell interessieren, auch wenn man am Ende natürlich nicht alle machen wird. Zum einen kann es gut sein, dass nicht alle Kurse genehmigt werden, zum anderen hat man vor Ort die Möglichkeit sich in der ersten Studienwoche alle Kurse anzuschauen und dann erst in der zweiten Woche final zu entscheiden, welche Kurse man machen möchte. Neben den Mainstreamkursen hat man auch die Möglichkeit die sogenannten GEP (Global Education Programm; früher IPSU) Kurse zu wählen. Diese sind spezielle Kurse für Austauschstudierende. Die Kurse bieten eine gute Möglichkeit mehr über die Geschichte, Kultur und aktuelle Problematiken in Südafrika zu erfahren, haben aber zum Nachteil, dass man nicht mit einheimischen Studierenden in Kontakt kommt, da sie nur für Austauschstudierende angeboten werden. Ich würde einen Mix aus GEP und Mainstreamkursen empfehlen. Weiterhin ist zu beachten, dass die Kurse zwar inhaltlich nicht zwangsläufig schwieriger als in Deutschland sind, der Arbeitsaufwand während des Semesters aber nicht zu unterschätzen sein sollte. Da ich in Deutschland bereits alle Kurse für meinen Master abgeschlossen hatte und nur noch die Masterarbeit offen habe, habe ich hier in Südafrika nur einen Kurs gewählt und an meiner Masterarbeit geschrieben. Ich habe den LSCE (Learning Sustainability and Community Engagement) Kurs gewählt, der ebenfalls zu den GEP Kursen gehört, mit insgesamt 18 ECTS aber sehr umfangreich war. Der LSCE Kurs fand zweimal die Woche statt. Montags hatten wir immer sechs Stunden lang ein theoretisches Seminar in der Uni bei dem vor allem Themen wie Globalisierung, Nachhaltigkeit, Apartheid, nachhaltige Entwicklungshilfe, Dekolonisierung, Armut und Ungleichheit sowohl global als auch in Südafrika thematisiert wurden. Freitags waren wir in dem Township Kayamandi und haben dort die Kinder einer Grundschule unterrichtet. Wer es mag mit Kindern zu arbeiten, sich sozial zu engagieren und sich gleichzeitig kritisch mit unterschiedlichen Themen auseinandersetzt und auch seine eigene Rolle in der Gesellschaft zu reflektieren, sollte auf jeden Fall in Erwägung ziehen den LSCE Kurs zu belegen. Weitere Möglichkeiten sich sozial zu engagieren ohne dabei den theoretischen Arbeitsaufwand zu haben, bieten die ECTS-freien Kurse VCE und ECE.



Pause in der iKaya Primary School, LSCE Programm

Formalitäten vor Ort:

Vor Ort gibt es bis auf die finale Kurswahl eigentlich keine Formalitäten, da alles vom International Office gut vorbereitet war. Einige Austauschstudierende haben sich ein südafrikanisches Konto eingerichtet, was meiner Meinung aber nicht notwendig ist. Man kann eigentlich überall mit Kreditkarte bezahlen und bei der Capitec Bank kostenlos Geld abheben (zumindest wenn die Deutsche Bank wie beispielsweise die DKB keine Gebühren erhebt). Ich hatte anfangs ein wenig Probleme die Miete zu überweisen, da für eine Auslandsüberweisung jedes Mal eine hohe Gebühr erhoben wird. Um Kosten zu sparen, habe ich daher zu Beginn immer gleich die Miete für zwei Monate zusammen überwiesen. Mittlerweile hebe ich das Geld für die Miete in Bar ab und zahle es vor Ort in das Bankkonto meiner Vermieterin bei ihrer Bank ein. Dies ist wohl die günstigste Variante.

Stellenbosch ist eine Kleinstadt, in der man relativ gut zu Fuß oder per Uber von A nach B kommt. Dennoch kann es sinnvoll sein sich für die Zeit ein Fahrrad zu mieten oder zu kaufen. Von der Uni kann man ein „Maties bike“ für ein halbes oder auch ganzes Jahr mieten.

Unterkunft:

In Stellenbosch wimmelt es nur so an Studentenunterkünften, jedoch ist es zu Beginn gar nicht so einfach herauszufinden, wo am besten gewohnt wird. Da ich mit der Suche relativ spät dran war und mit meiner Kommilitonin aus Deutschland zusammenwohnen wollte, war die Suche über Facebook für uns die schnellste und einfachste Variante. In Gruppen wie „Stellenbosch accomandation“, „student accomondation stellenbosch“ oder „international students stellenbosch“ werden vor Semesterbeginn fast täglich freie Unterkünfte geteilt. Ich habe letztendlich in einer privaten Wohnung in Campusnähe mit zwei Südafrikanerinnen und meiner deutschen Freundin gewohnt, was mir sehr gut gefallen hat. Eine weitere Möglichkeit ist es, sich über die Uni um einen Wohnheimplatz zu bewerben. Die meisten Austauschstudierenden haben in „Academia“ oder „Concordia“ gewohnt und waren unterschiedlich zufrieden. Meiner Meinung nach bezahlt man dort relativ viel für das, was man bekommt und meist werden die Austauschstudenten auch getrennt von den Südafrikanern untergebracht, wodurch man wenig in Kontakt mit Einheimischen kommt. Einige meiner Freunde haben auch in sogenannten „student digs“ gewohnt und waren meist sehr zufrieden. „Student digs“ sind meist freistehende Häuser mit Garten und 8-15 Bewohnern. Einige haben einen eigenen Pool. Zu den beliebtesten gehören das „Beachhouse“, „Poolhouse“, „Bosman House“ oder auch „Jordan House“. Wer hier wohnen möchte, muss sich aber am besten bewerben, sobald er einen Auslandssemester in Stellenbosch plant, auch wenn man noch keine Zusage erhalten hat.

Egal wie man wohnt, sollte man auf jeden Fall darauf achten, was der Mietpreis beinhaltet. Ich habe für mein Zimmer vergleichsweise wenig gezahlt. Um die 250€ (je nach Umrechnungskurs), inklusive Internet und Wasser. Den Strom musste ich allerdings jeden Monat je nach Verbrauch extra zahlen, was mir im vornherein nicht bewusst war. Einige meiner Freunde mussten für Strom und Wasser eine Art Prepaidkarte kaufen und wenn nicht mehr genug Guthaben vorhanden war, kam es auch öfter einmal vor, das es abgeschaltet wurde.

Alltag und Freizeit

Das Campusleben in Stellenbosch bietet viele Möglichkeiten und ist sehr anders als in Deutschland. Das Hauptgebäude „Neelsie“ ist DER Treffpunkt für alle sozialen Events. Mit Geschäften, einem Food Court, Friseur, Apotheke, mehreren Banken und einem Kino, wirkt es eher wie ein Einkaufszentrum als eine Universität. Regelmäßig finden hier auch Konzerte und andere Veranstaltungen statt. Nicht selten kam es vor, dass ich in der Bibliothek zum Lernen saß und von draußen laute Musik ertönte und alle Studenten von ihren Plätzen aufstanden, um zu sehen was draußen los ist. Am beeindrucktesten waren für mich die Acapella Wettbewerbe zu Beginn des Semesters, bei dem verschiedene Studentenhäuser gegeneinander antraten. Hier fühlte man sich wirklich wie in einem „Pitch Perfect“ Film.

Die Uni bietet viele societies, in denen man für wenig Geld Mitglied werden kann. Ich war Mitglied der Wein-society und surfing society, was ich beides sehr empfehlen kann. Zum Surfen sind wir jeden Donnerstag nach Strand (Name der Stadt) gefahren, was nur 20 Autominuten von Stellenbosch entfernt ist.

Zudem bietet Stellenbosch und Umgebung sehr viele Möglichkeiten zum Wandern. In Deutschland war ich nie Fan von langen Spaziergängen oder Wanderungen, aber die Berge um Stellenbosch muss man einfach erkunden. Zudem sind Lions Head und Table Mountain ein MUSS in Kapstadt. Es lohnt sich also feste Schuhe mitzubringen.

Während ich zu Beginn des Semesters noch recht motiviert war, selber zu kochen, wurde es zum Ende hin immer weniger. Stellenbosch bietet eine Vielzahl von Restaurants und Cafés und jeden Tag gibt es spezielle Angebote, sodass auswärts essen meist günstiger ist, als selber zu kochen.

Zudem bietet Stellenbosch viele Möglichkeiten abends wegzugehen. Es gibt viele Bars und Clubs im Stadtzentrum. Stellenbosch ist zwar im Vergleich zu anderen Teilen Südafrikas recht sicher, jedoch sollte man beim Ausgehen möglichst wenige Wertsachen mitnehmen und gut auf sein Handy aufpassen. Gefühlt jedem zweiten Studenten wurde mindestens einmal das Handy geklaut. Zudem sollte man nachts niemals alleine nach Hause gehen, sondern besser ein Uber rufen oder in einer größeren Gruppe gehen.



Berge um Stellenbosch

Fazit:

Jedem, der mit dem Gedanken spielt ein Auslandssemester in Südafrika zu verbringen, kann ich nur dazu ermutigen es zu tun! Das halbe Jahr in Südafrika war eine der besten Erfahrungen meines Lebens. Das Land bietet eine wunderschöne Natur, spannende Geschichte, Vielfältigkeit, unterschiedlichste Kulturen und tolle Menschen. Die Stellenbosch University ist eine der besten im Lande und super organisiert. In Südafrika werden 11 verschiedene offizielle Sprachen gesprochen, was die Vielfältigkeit der Kulturen und Menschen widerspiegelt. Auf jeden Fall sollte man vor Anreise möglichst viel Geld zusammensparen um so viel wie möglich reisen zu können und das Land zu entdecken.

Auch wenn ich bereits zuvor mehrere Monate im Ausland verbracht habe, hat das Austauschsemester in Stellenbosch mich in meiner Entwicklung sehr weiter gebracht. Besonders der LSCE Kurs hat mir dabei geholfen, meine Zeit hier und meine Rolle in Gesellschaft zu reflektieren. Ich würde mich jederzeit wieder dazu entscheiden, ein Auslandssemester hier zu verbringen und hoffe sehr, dass ich bald in dieses tolle Land zurückkehren kann.



Kruger Nationalpark